

8.Abrahamsfest Marl/Ruhrgebiet – 2008

Ende März 2009

Sachbericht

Thema:

Hoffen.Leben.Handeln

Deutliche Aktualität des Themas: Zum achten Mal feierten Juden, Christen und Muslime das Abrahamsfest Marl – in der Zeit vom 19.Oktober bis kurz vor Weihnachten 2008. Das Thema „Hoffen.Leben. Handeln“ zielte auf Klärung von religiös vermittelten ethischen Grundlagen, Lebensentwürfen und Zielvorstellungen bei Menschen und in religiösen Gemeinden/in der Gesellschaft.

In unserer Epoche der wirtschaftlichen, politischen und medialen Globalisierung, mit Traditionsabbrüchen und Pluralisierung von Verhaltensregeln, mit religiöser Vielfalt auch hierzulande, mit gesellschaftlicher Des-Integration (verstärkt durch soziale und wirtschaftliche Krisen) steigen Ratlosigkeit und Resignation; so ist es ja oft beschrieben; das erleben wir auch. Vielleicht auch vor diesem Hintergrund erwies sich das Thema „Hoffen.Leben.Handeln“ als sehr aktuell. Die Teilnehmenden und Referierenden stellten das immer wieder fest; das Echo in der Öffentlichkeit und den Medien zeigte das im Verlauf des 8.Abrahamsfestes an.

Seit dem 8.Abrahamsfest existiert eine eigene Homepage. In Wikipedia ist das Projekt im Zusammenhang mit der Christlich-Islamischen Arbeitsgemeinschaft Marl (CIAG Marl) dargestellt:

www.abrahamsfest-marl.de

[www.wikipedia.de/CIAG Marl](http://www.wikipedia.de/CIAG_Marl)

I. Modell – überregional bedeutsam – nachhaltig

Deutschland Radio Kultur/WDR/Deutschlandfunk: Auch die großen Medien berichteten mehrfach, das Abrahamsfest Marl ist dadurch als ein bemerkenswertes Modell überregional noch bekannter geworden. Das Deutschland Radio Kultur berichtete am Samstag, 29.November in der Sendung 16.05 – 17.00 Uhr. Der WDR 2.Programm berichtete am Sonntag, 18.Januar 2009 in der Sendung „Hörmal“. Der Deutschlandfunk am Mittwoch, 18.März 2009 in Hauptsendezeit nach den 20 Uhr-Nachrichten. Jedesmal ist das Abrahamsfest vorgestellt als ein Beispiel gelingender und gelungener Zusammenarbeit zwischen Angehörigen der drei Abrahamitischen Religionen, mit breiter Wirkung im öffentlichen Leben und im Zusammenwirken der Generationen.

MELEZ/Europäische Kulturhauptstadt RUHR.2010: Eine weitere Besonderheit: Von Essen, dem Sitz der zentralen Geschäftsstelle der Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 und der dort ebenfalls tätigen Verbindungsstäbe der beiden großen Kirchen für die „Europäische Kulturhauptstadt Ruhr 2010“ (namentlich das Ev. Kulturbüro RUHR.2010, Pfr. Andreas Volke), kam der Vorschlag zur Kooperation. So verabredeten wir im Vorlauf auf 2010 bereits für das 8.Abrahamsfest 2008 die Kooperation mit „MELEZ.08 – dem Festival der Kulturen der Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010“. Das entsprechende „label“ auf unseren Werbe- und Einladungsdrucken und unserer sonstigen Öffentlichkeits-/Pressearbeit bildete diese Zusammenarbeit mit „Ruhr.2010“ ab, die in 2009 und 2010 fortgesetzt wird. Es gibt dafür

entsprechende Planungen, Abrahamitisch zum Beispiel in Pecs/Ungarn und in Istanbul zu wirken, den beiden anderen Europäischen Kulturhauptstädten in 2010.

Innovation...:Das Programm des 8.Abrahamsfestes haben wir in drei Hinsichten innovativ weiter entwickelt.

Erstens: Interreligiöse Interaktion: In möglichst allen Veranstaltungen kamen jüdische, christliche und islamische Positionen durch profilierte Persönlichkeiten gleichzeitig zu Wort, während in früheren Abrahamsfesten die Referenten getrennt und nacheinander in den Veranstaltung auftraten.

Zweitens: Thematische Verschränkung von Soll und Sein, von Zukunft und Gegenwart, von Utopie/Entwurf und Realität. Beim Gesamtthema „Hoffen.Leben.Handeln“ drängt sich das ohnehin auf. M.a.W: Eine Veranstaltung stellt dar, was sein könnte („Hoffen“), um im Licht solcher Hoffnungsperspektiven aus auf die Gegenwart zu blicken. Die andere Veranstaltung geht umgekehrt von der realen Situation aus und denkt weiter. Diese thematische Verschränkung hat sich bewährt und wird beim 9.Abrahamsfest 2009 fortgesetzt.

Drittens: Jugendliche und öffentlicher Raum: Im Programm mit Jugendlichen (dem sog. „Abrahamsweg 2“) suchten wir öffentliche Plätze auf. Wir gingen dorthin, wo sich Jugendliche im Freien abends und nachts aufhalten, um dort mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Nicht belehrend und kritisierend sondern nach-fragend und in der Erwartung, herauszufinden, warum bestimmte öffentliche Plätze von bestimmten „Cliques“ besetzt sind und einen entsprechenden Ruf haben und welche Entwicklungen weiter führen könnten, weil öffentliche Räume für „alle“ da sind und demokratische Verhältnisse eine „zivile Friedlichkeit im öffentlichen Raum“ voraussetzen. Dieser Ansatz ist im Abrahamsfest kein „Sicherheits-Ansatz“ sondern ein interreligiöses Konzept: eine religiöse Figur wie Abraham inspiriert Menschen, um Fronten (die verhärtet gedacht oder verhärtet erlebt werden) „flüssig“ und (wenigstens gelegentlich - z.B. bei einem Abrahamsfest) überwindbar zu machen.

...und Kontinuität: Unabhängig von derartigen Innovationen präsentierte sich das 8.Abrahamsfest wieder in bewährter Weise. Es kombinierte wieder in drei Programm-Schienen, den sog. drei „Abrahamswegen“:

- **Basis-Arbeit mit Kindern und Jugendlichen** in religiösen Gemeinden im jeweiligen Stadtteil-Kontext sowie in Schulen (so in „Abrahamsweg 1“ und „Abrahamsweg 2“).
- **Mit Erwachsenen** Bildung, gemeinsame Erfahrung und Begegnung anlässlich von Vortrags- und Diskussions- Veranstaltungen mit kompetenten ReferentInnen, in einem passenden kulturellen Rahmen (so in „Abrahamsweg 3“).
- **Generationen-verbindendes** beim Auftakt und beim Abschluss, dem Abrahams-Gastmahl im Rathaus.

Die Teilnehmenden kamen nicht nur aus Marl und dem Kreis Recklinghausen sondern aus vielen Städten im Ruhrgebiet und aus weiteren Orten in Deutschland.

„Leuchtturm“:Das jährliche Abrahamsfest in Marl ist inzwischen in Deutschland bekannt; dabei gilt als bemerkenswert:

- (1.)**Seit 2001 laufen jeweils etliche Wochen lang gesonderte Programme kompetent mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.** Interkulturelle Bewusstseinsbildung erfolgt in allen Generationen; so ist **Nachhaltigkeit** gewährleistet. In dieser Hinsicht kommt es ständig zu Anfragen anderer aus allen Teilen Deutschlands und zu intensiven Beratungen.
- (2.)**Juden, Christen und Muslime arbeiten zusammen**, das ereignet sich ja leider noch nicht überall und nicht alle Tage. Über die Jahre ist dabei am Ort und bei Beteiligten in der Region ein Vertrauenskapital gewachsen. Das wird nicht nur von den Beteiligten wahrgenommen. Auf nationaler Ebene wurde im März 2008 in Nürnberg

die erste Jüdisch-Islamische Gesellschaft in Deutschland e.V. gegründet, aus dem Koordinierungsrat des Christlich-Islamischen Dialogs in Deutschland e.V. (=KCID, Sitz: Stuttgart) heraus, in dessen Kontext das jährliche Abrahamsfest Marl regelmäßig diskutiert, reflektiert und zur Nachahmung empfohlen wird.

(In diesem Zusammenhang sei angemerkt: In einem weltpolitischen Kontext von - auch religiös wirkenden - Spannungen, Irritationen und Feindseligkeiten sind vielerlei – zumal: zwischen den drei Abrahams-Religionen wirkende – Dialoge und Begegnungen auch im Interesse von De-Eskalationen und vertrauensbildenden Maßnahmen, d.h. in friedenspolitischer Absicht als notwendig erkannt. So hat der Vorsitzende des World Jewish Congress Israel Singer in einem Gespräch mit dem deutschen Außenminister Steinmeier in New York schon im Dez. 2005 angeregt, „Gespräche auf höchster Ebene zwischen Christen, Juden und Muslimen zu ermöglichen. Singer erhofft sich von solchen Begegnungen zwischen den drei großen Weltreligionen einen wirkungsvollen Dialog in ergebnisorientierter und friedlicher Atmosphäre. Er bestärkte die deutsche Seite sowohl zur Übernahme einer Führungsrolle in diesem Prozess, als auch zur Einbeziehung der Muslime...Nun sollten die Deutschen ..ein Modell für den interreligiösen Dialog zwischen Christen, Juden und Muslimen erarbeiten, befürwortete Singer“(Jüdische Zeitung, Jan.2006). Ferner: „Juden und Muslime ziehen an einem Strang. Forschungszentrum will Daten über Antisemitismus und Islamophobie sammeln und Strategien zu ihrer Bekämpfung erarbeiten“ (so die Überschrift in „Zukunft“ 4/2006 – Zeitung des Zentralrats der Juden in Deutschland.) Und: „In Spanien sind jüdische und moslemische Geistliche zu einem Kongress der Versöhnung zwischen den beiden Religionen zusammengekommen. Am viertägigen zweiten Weltkongress der Imame und Rabbiner für den Frieden nehmen mehr als 150 Delegierte aus 31 Ländern des Nahen Osten, Asiens, Europas, Afrikas und den Vereinigten Staaten teil“ (Frankfurter Rundschau, 21.3.2006).

(3.) Konzeptionell werden beim jährlichen Abrahamsfest Marl seit dem Beginn in 2001 die Dimensionen „Religion und Gemeinwesen“/“Religion und Öffentlicher Raum“/“Religion und Gesellschafts-Politik“ in ihren Zusammenhängen dargestellt. Das jährliche Abrahamsfest ist kein binnen-religiöses sondern ein Gemeinwesen-Projekt – mit interkultureller, interreligiöser Tiefe und Weite, öffentlich vermittelt und gesellschaftlich sehr breit vernetzt. Das Abrahams-Engagement versteht sich als ein „Leuchtturm“ für Frieden im Gemeinwesen/in der Gesellschaft/in der modernen Zeit – durch die Leit-Ziele, die jedes Abrahamsfest „auf seine Fahnen schreibt“, wobei wir bei den Worten „Marl“ und „Stadt“ meinen: Was in einer Stadt wie Marl möglich und wirklich ist, steht in Beziehung zu ähnlichen Projekten in anderen Städten bzw regt in anderen Städten zur Nachahmung an (z.B.in Recklinghausen, Bielefeld, Essen, Nürnberg, Stuttgart). Unsere Leitziele sind seit 2001:

- Begegnung in Marl
- Frieden in der Stadt
- Stadt ohne Rassismus.

Dabei knüpfen zwei der drei genannten Leitziele „Frieden in der Stadt“ und „Stadt ohne Rassismus“ an zwei grundlegende Beschlüsse des Rates der Stadt Marl aus den Jahren 1984 und 2000 an. Übrigens wurde 1984 zeitgleich mit dem ersten Ratsbeschluss „Frieden in der Stadt“ die Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl (= CIAG Marl) gegründet und diese CIAG Marl hat den 2.Ratsbeschluss im Jahr 2000 „Stadt ohne Rassismus“ wesentlich mit-initiiert , was ihren Einfluss am Ort und

Parteien-übergreifend angezeigt. - Die CIAG Marl ist der wesentliche Pfeiler des jährlichen Abrahamsfestes.

Gute Ergebnisse sind nicht selbstverständlich; sie fallen nicht fertig vom Himmel. Hartnäckig, kreativ und intensiv ist es notwendig, im „allgemeinen Klima“ in unserer Gesellschaft (und Welt) mit ihren verunsicherten Menschen und wachsenden Widersprüchen gelingendes Zusammenleben zu fördern und im Sinne von „Alternativen sind möglich!“ **positive Botschaften** zu senden. Gesellschaftlich, kulturell-interreligiös und gesamtgesellschaftlich sind beispielhafte Projekte wie das Abrahamsfest Marl angekommen, wie wir immer wieder berichtet bekommen und wie das oben genannte Medien-Echo in drei überregional wichtigen Rundfunkanstalten und bei „Ruhr.2010“ es dokumentiert.

Wir danken den Förderern auch des 8. Abrahamsfestes Marl sehr herzlich. Es sind
Religiös: Bistum Münster, Ev. Kirche von Westfalen und Ev. Erwachsenenbildungsinstitutionen, DITIB Köln, Koordinierungsrat des Christlich-Islamischen Dialogs in Deutschland (KCID)
Gesellschaftlich: GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft)
Städtisch: Kulturamt der Stadt Marl
Staatlich: Bundesministerium des Innern (Berlin)

II. Hinweise zu den einzelnen Veranstaltungen:

Die (fast ganztägige!) Eröffnung am Sonntag, 19. Oktober 2008, 10.30 – 16.30 Uhr, im Ev. Gemeindehaus an der Pauluskirche, Römerstr. 59 – 61, 45772 Marl-Hüls, war mit gut 120 Besuchern sehr gut besucht. Juden, Christen und Muslime, Interessierte waren zugegeben. Durch die Aktionskünstler wurden viele weitere Kinder und Jugendliche angezogen und aktiviert. Im Mittelpunkt standen drei prominente Persönlichkeiten: Rabbinerin Elisa Klapheck, Amsterdam; Prof. Dr. Johannes Lähnemann, Erlangen-Nürnberg. Rafet Öztürk, DITIB Köln – anstelle des angekündigten kurzfristig verhinderten Bekir Alboga, DITIB Köln. Thema: „Gute Gründe, sich einzumischen – Beiträge von Juden, Christen und Muslimen zum Thema 'Hoffen.Leben.Handeln'“.

Diese drei ReferentInnen sind nicht nur fachlich ausgewiesen sondern auch dafür bekannt, dass sie sich einmischen: Elisa Klapheck, im ersten Beruf Journalistin – vor allem in Berlin, und nach ihrem Studium der jüdischen Theologie eine der bisher wenigen Rabbinerinnen in Europa, in Amsterdam. Johannes Lähnemann, als jüngst emeritierter Professor für Religionspädagogik mit Schwerpunkten „Friedenserziehung“ und „Weltreligionen im Schul-Unterricht“, aktiv in der „Konferenz der Weltreligionen für Frieden/Religionen für Frieden“ und in religionspädagogischen Debatten in der Türkei und ganz aktuell als Soester Tschelebi-Friedenspreisträger 2008. Rafet Öztürk, Sozialwissenschaftler und als Sozialethiker profilierter Vertreter der Dialogabteilung von DITIB Köln, aktiv u.a. bei „Christlich-Muslimische Friedensinitiative – cm-fi“ und aktiv auch in zahlreichen interkulturellen und Bildungs-orientierten Initiativen und Projekten. Die drei Referentierenden erläuterten zunächst, warum sie sich selber einmischen und welche Hoffnungen sie für ihre Religion und das Zusammenleben der Religionen im modernen Europa haben. Nach dem Mittagessen folgten drei Arbeitsgruppen: „Jüdisches Leben in Deutschland/Europa – heute“ mit Elisa Klapheck, „Schule und Erziehung für Respekt und friedliches Zusammenleben“ mit Johannes Lähnemann, „Religionsfreiheit in Deutschland“ mit Rafet Öztürk. Nach pointierten „Statements“ aus den drei AGs folgte ein eindrucksvolles Gebet der Abrahamitischen Religionen“. Im ganzen Programm wirkten Chöre mit Gesängen aus den drei Religionen mit.

Als besondere zusätzliche Attraktion erwiesen sich die beiden Aktionskünstler Carmen Dietrich und Gregor Merten mit der Skulptur „Engel der Kulturen“. Ein (den Abrahamitischen Religionen gemeinsamer) Engel entsteht im Umriss, wenn man in einem runden Kreis den jüdischen Davidsstern, das christliche Kreuz und den islamischen Halbmond ausspart; sowohl in der großen metallenen kreisrunden Skulptur mit ihrem Durchmesser von 2 m als auch in Form von Münzprägungen mit einer Button-Prägemaschine. Die beiden Aktionskünstler agierten an dem sonnigen Tag auf dem ohnehin immer stark bevölkerten Kirchplatz vor dem Versammlungsort, sie fanden ein starkes und sich ständig ausweitendes Publikum bei Kindern und Jugendlichen, die an der Skulptur und bei der Münzprägung lernten und verstanden, was es „mit allem“ auf sich hat.

Mit den Aktionskünstlern wurden weitere Kooperationen verabredet – im Blick auf das Kulturhauptstadtjahr 2010.

Kooperiert wurde bei diesem gelungenen Auftakt mit Holm Schüler, dem Schulreferenten der beiden Kirchenkreise Recklinghausen und Gladbeck/Bottrop/Kirchhellen.

Zum Abschluss des 8.Abrahamsfestes versammelten sich am Dienstag, 16.Dezember 2008 von 19.00 – 21.30 Uhr im Rathaus-Saal Marl

weit über 300 Menschen, noch mehr als im Vorjahr. Aus den Religionen und den Generationen. Bei der Vorbereitung des Essens und der Dekoration des Rathauses wirken immer Frauen und Männer aus Synagoge, Kirche und Moschee zusammen. Wie üblich lag die Leitung des Abends bei drei Personen, aus den drei Religionen. Geistliche aus den drei Religionen inszenierten die Symbolik „Licht“ und „Hände“ (letzteres als Hinweis auf die Ausstellung der „Betenden Hände“ von Frau Ahlert im Foyer). Die Bürgermeisterin der Stadt Uta Heinrich unterstrich die positive Wirkung von interreligiöser/interkultureller Gemeinwesenarbeit in Marl und betonte dabei, dass das Abrahamsfest sich als Leuchtturm erweist, der weit ins Land strahlt. Der DITIB-Dialogbeauftragte im Bezirk Münster Suayip Seven schloss sein Grußwort: „Möge Gott die Zahl der Menschen vermehren, die sich für das friedliche Zusammenleben der Menschen mit ihrer religiösen und kulturellen Vielfalt einsetzen.“ Das gemeinsame Essen und Trinken – vom Buffet (von muslimischen Frauen vorbereitet) verlief in einer entspannten und intensiven Kommunikation,entsprechend dem Motto des Abrahams-Gastmahls „für Verständigung, Respekt, Frieden“. Der Mix zwischen Neuen und Altbekannten, die teilnehmen, ist wichtig. Immer wieder hieß es „Wir kennen uns nun schon“. „Wir wissen, wer ihr und wir sind.“ „Wir halten zusammen.“ (was übrigens im Januar 2009 beim Gaza-Krieg die Bewährungsprobe bestand).Im kulturellen Teil wirkten mit: die Kindertanzgruppe mit dem Erwachsenenchor der Jüdischen Kultusgemeinde, die Folklore Tanzgruppe „Türk Deryasi“ (beide mit faszinierenden neuen Programmen), der Eltern- und Lehrerchor der Willy Brandt Gesamtschule Marl und eine Ilahi-Gesanggruppe von muslimischen Männern.

Programmteil „Abrahamsweg 1:

„Kinder und Jugendliche besuchen sich von Gemeinde zu Gemeinde in ihren Stadtteilen“: Kinder und Jugendliche nehmen neugierig fragend bei ihren Gleichaltrigen teil und Anteil; im Blick auf die religiöse Unterweisung in Kirchen und Moscheen fragen sie immer wieder: „Was macht ihr da eigentlich?“ „Was lernt Ihr?“ „Wie sind Eure Hodschas, Eure Pastoren?“ Gelegentlich bringen sie auch Freunde/Freundinnen mit, auch wenn sie einer anderen Religion angehören. Der Abrahamsweg 1 nimmt dieses verständliche neugierige Interesse auf und Kirchen wie Moscheen öffnen sich bei Besuchen hin und her, im gleichen Stadtteil. Kinder erzählen viel zuhause und bei ihren Gleichaltrigen. So wird dieser Besuchs-Austausch zum Thema beim Gespräch in Familien, Nachbarschaften, in Teestuben, Vereinstreffs und am Stammtisch. Die positive Wirkung kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Und: Interreligiöse Bildung kann gar nicht früh genug einsetzen!

Programmteil „Abrahamsweg 2“: Schulklassen/Jugendliche – in Aktion“:

(1.) Die „Karawane am Abend zu Jugend-Treffs in Marl“ oder wie die Jugendlichen in ihrer eigenen Werbung sagten: „Abrahams-Karawane by night“ – am Freitag, 24. Oktober 2008, von 19.00 – 24.00 Uhr hat sich als gelungenes Experiment bewährt. Wie oben bereits erläutert, ging es bei diesem „event“ darum, Jugendliche auf öffentlichen Plätzen ihnen gemäß anzusprechen und sie dabei mit dem „Abrahams-Geist“ vertraut zu machen. Der Auftakt im Hagenbusch-Wäldchen in der Stadtmitte – oft Schauplatz von tätlichen Konflikten, durch Neo-Nazi-Jugendliche – verlief friedlich. Feueraktionskünstler, Musik per Percussion, Gespräche im Halbdunkel und bei Fakerschein, verbunden mit Essen und Trinken, setzten einen Akzent, wie er sich wiederholte auf einem weiteren öffentlichen Platz in der Stadtmitte. Und bei der dritten Station in einem Stadtteil, der stark von (aus der Türkei stammenden) Migrationsfamilien geprägt ist. Den Abschluss fand die Karawane in Jugendräumen/Spielbereich der Fatih-Moschee. Von Station zu Station fuhren mit: Jugendliche vom „Jugendforum“ (dem Marler Jugendparlament), Jugendliche und Erwachsene aus jüdischer, christlichen und muslimischen Gemeinden, aus Schulen, Stadtteilbüros und Sportvereinen – in einem großen Bus und in weiteren PKWs. Überall suchten wir Jugendliche auf, die einen Platz als ein ihnen gehörendes Eigentum verstehen, kamen miteinander ins Gespräch, in der Wirkung auflockernd, indem die verantwortlichen Jugendlichen (und Erwachsenen) zuhörten und erzählten, wer wir sind und was uns Abraham bedeutet, was das Abrahamsfest u.a. will. Auf gleicher Augenhöhe, ohne Vorwurf, einladend. Die zufällig in Marl anwesende Professorin Dr. Beyza Bilgin (Ankara), die als Nestorin der modernen islamischen Religionspädagogik der Türkei gilt, begleitete die ganze Karawane von Anfang bis Ende und sie brachte an den Stationen (als zentrale Botschaft ihres Lebenswerkes) in immer neuen Variationen auf Deutsch ihre Position zum Ausdruck: „In Liebe Kindern und Jugendlichen begegnen“ und „Abraham steht über allen Religionen; er gehört allen Menschen und nicht allein den Juden oder Christen oder Muslimen. Abraham ist ein Vorbild, Gott zu suchen und zu entdecken und zu lieben, ohne Furcht und ohne Angst vor Gott“. Die mitreisende Journalistin Bettina von Clausewitz (Essen), die später in den großen Medien vom Abrahamsfest Marl berichtet hat, überlieferte dabei bewegende Originalzitate von Jugendlichen, die anzeigen, dass Abraham auf den nächtlichen Jugend-Plätzen in Marl „angekommen“ ist. – Diese Kooperation mit dem „Jugendforum Marl“ und der Jugendbeauftragten Magdalene Ostermann/dem Jugendamt Marls wird in 2009 fortgesetzt.

(2.) Am Dienstag, 11. November 2008 besuchten 80 SchülerInnen der Jahrgangsstufe 9 und 10 aus den beiden Gesamtschulen Marls – Martin Luther King Schule und Willy Brandt Gesamtschule – die Synagoge in Recklinghausen. Dieser Besuch gehört seit 2001 zum jährlichen Programm. Isaak Tourgman, Kantor und Vorbeter, erläuterte jüdischen Glauben, Gottesdienst und die Architektur der Synagoge. Wie jedes Jahr war dieser Besuch für die meisten Jugendlichen ein erster Synagogenbesuch, eine erste Begegnung mit dem Judentum. Im Interesse, jüdisches religiöses Leben in Deutschland kennen zu lernen, laden wir in jedem Jahr in den beteiligten Schulen ein, so dass Jugendliche teilnehmen, die möglicherweise anti-jüdischen Vorurteilen und Ressentiments ausgesetzt sind.

(3.) Am Donnerstag, 20. November 2008, 19.00 – 21.30 Uhr trat Salim Abdullah (Soest) als Zeitzeuge in der Martin Luther King Schule auf, vor 90 Jugendlichen und weiteren Erwachsenen, aus Schulen, Gemeinden und Öffentlichkeit. Er brachte „rüber“, dass Islam in Deutschland keine Einwander-Religion aus den vergangenen 50 Jahren ist. Sein Thema war: „Als Journalist und deutscher Moslem auf Spurensuche: 250 Jahre Islam in Deutschland.“ Er erzählte von der langen Geschichte des Islams in Preußen/im Deutschen Reich, anhand seiner

Lebensstationen und seiner Arbeit als Wieder-Begründer und Senior-Direktor des Islam-Archivs, das in der Weimarer Republik in Berlin gegründet war und seit Jahren in Soest beheimatet ist. Er löste bei den meisten (auch muslimischen) Anwesenden die Reaktion aus. „Das haben gar nicht gewusst. Das hören wir zum ersten Mal“. Der fast 78-jährige Salim Abdullah sagte über sich: „Als Journalist gräbt man immer weiter nach immer neuen Informationen und Quellen, schon von Berufs wegen!“ Entsprechend der Absicht erklang im kulturellen Rahmenprogramm Barock-Musik vom Hofe Friedrich des Großen in Potsdam von vor 250 Jahren und von Bela Bartok aus dem 20. Jahrhundert, also Musik-Kulturen aus Mittel-Europa und aus Mittel-Ost-Europa. Hier ergab sich eine neue Kooperation mit der Musikschule Marl. Geleitet wurde dieser Abend von Oberstufen-SchülerInnen.

Programmteil „Abrahamsweg 3“: „Erwachsene treffen sich, hören und diskutieren“:

(1.) Die Eröffnungsveranstaltung am Sonntag, 19. Oktober 2008, 10.30 – 16.30 Uhr im Gemeindehaus an der Pauluskirche, Römerstr. 59 – 61, Marl-Hüls - ist bereits oben als „Auftakt“ beschrieben: „Gute Gründe, sich einzumischen – Beiträge von Juden, Christen und Muslimen zum Thema Hoffen.Leben.Handeln“. Hier sei ergänzt, dass diese und die folgende Veranstaltung aufeinander bezogen gewesen sind und jeweils drei profilierte Persönlichkeiten referierten und diskutierten, beides Neuerungen in diesem 8. Abrahamsfest (s.o.). Diese erste Veranstaltung entwarf den großen Horizont und geistigen Rahmen in Bezug auf „Hoffen.Leben.Handeln“. Die religiösen und kulturell wirksamen Prinzipien und Grundlagen wurden in diesem Auftakt skizziert. Hier erklärten aus ihren Hoffnungsperspektiven und Lebenswerk-Erfahrungen als Rabbinerin Elisa Klapheck, als christlicher Theologieprofessor Johannes Lähnemann und als muslimischer Sozialethiker Rafet Öztürk, warum es gute Gründe gibt, sich einzumischen – statt die Hände in den Schoß zu legen und zu resignieren oder in eine Scheinwelt reiner Innerlichkeit oder reiner Jenseitigkeit zu flüchten.

(2.) Am Dienstag, 4. November 2008, 18.30 – 21.30 Uhr folgte in der Fatih-Moschee, Bachackerweg 197, Marl-Hamm die zweite Veranstaltung zum Thema: „Ohne Moos nix los – in wirtschaftlichen und sozialen Krisen: Hoffen.Leben.Handeln.“ Im Vergleich zur Veranstaltung am 19. Oktober wurde nun der Spieß umgedreht, indem Betroffene und SozialarbeiterInnen die Situation von Kindern, allein erziehenden Frauen und alten Menschen konkret beschrieben, darüber die fast 100 Anwesenden ins Gespräch kamen und schließlich der jüdische Arzt Dr. Michael Rosenkranz (Gelsenkirchen), der Sozialethiker Pfarrer Wolfgang Belitz (Unna) und der muslimische Sozialethiker Rafet Öztürk (Köln) kommentierend Stellung bezogen und Hoffnungsperspektiven umschrieben. Sie formulierten religiös ethisch begründete Hoffnung, z.B. die Kraft des langen Atems oder Solidarität in den Gemeinden bzw im Zusammenwirken von Gemeinden, das Bild vom Menschen ausgestattet mit Würde, Ehre und Ansehnlichkeit statt nur als Marktteilnehmer oder Kostenfaktor, und schließlich das „Wächteramt“ von Religionen für wesentliche humane Standards in der Gesellschaft.

(3.) Die dritte Veranstaltung: „Das Kreuz mit dem Kreuz“, „Das Kreuz im Urteil der Religionen“: Podiumsgespräch mit dem Rabbiner Avichai Apel (Dortmund), mit dem christlichem Theologieprofessor Dr. Klaus Wengst (Bochum) und mit der muslimischen Theologin Nigar Yardim (Duisburg). Am Dienstag, 24. November 2008, 19.00 – 21.30 Uhr in St. Michael, Max Planck Str. 1a, Marl-Brassert. An diesem Abend mit plötzlichem Kälteeinbruch und Blitzeis versammelten sich immerhin 50 Personen in der Kirche. Der Abend ergab sich als Kreuzungspunkt mit dem gleichzeitig in Marl stattfindenden Festival „Das Kreuz mit dem Kreuz“, veranstaltet von „Interaktive Kunstinstallation (Ludger Hinse)/Ökumenische Projektgemeinschaft Marl“. In einem sehr anregenden Gespräch

formulierten die drei TheologInnen theologisch wichtige Unterschiede bezüglich der Rolle Jesu (in jüdischer Sicht) und des Kreuzestodes (in islamischer Sicht) und führten dabei in mustergültiger Weise öffentlich vor, wie ein Streit über sehr grundsätzliche Glaubensfragen in großem religions-geschwisterlichen Respekt vonstatten gehen kann. Dieser Abend hatte auch einen praktischen Berichtsteil, als der Künstler Ludger Hinse berichtete, wie er kürzlich mit Auszubildenden des Bergwerks Auguste Victoria in Marl eine Kreuz-Installation in der Kirche St. Marien, Marl geschaffen hatte. Zudem musizierten drei jüdische Gemeindeglieder im Auftakt und am Schluss.

Inzwischen planen wir das 9.Abrahamsfest für Herbst 2009 „Jung und alt – Kinder dieser Erde“.

III Veranstaltende, Kooperationspartner, „Null-Etat“

Veranstaltet wurde auch das 8.Abrahamsfest von der Christlich–Islamischen Arbeitsgemeinschaft Marl in Zusammenarbeit mit den Kirchen und Moscheen in Marl, mit der Jüdischen Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen, mit dem Integrationsrat und mit der Stadt Marl.

Dazu kamen insgesamt und bei einzelnen Veranstaltungen **30 weitere Kooperationspartner**. Im Jahre 2008 waren es (in alphabetischer Reihenfolge): Arbeitsloseninitiative Alte Schmiede Marl. Beratungsdienste von: AWO Arbeiterwohlfahrt Marl, Caritas Marl, Diakonie Recklinghausen/Marl, DPWV Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Marl. Dekanat Marl. Deutscher Kinderschutzbund Marl. Die Tafel Marl. Ev. Soziale Seminare Marl – Hüls. Ev. Stadt-Kirchengemeinde Marl. Ev. Weiterbildungsagentur. Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Recklinghausen. GEW Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Marl/Dorsten/Haltern. Goethe-Gesellschaft Vest Recklinghausen (Sitz: Marl). Interaktive Kunst-Installationen (Ludger Hinse)/Ökumenische Projektgemeinschaft Marl. Intercent Marl. Jüdisches Museum Westfalen (Dorsten). Jugendamt Marl. Jugendforum Marl. Kulturreferat Marl. „kunterbuntes Chamäleon“ an der Martin-Luther-King-Schule Marl. Schulen in Marl. Schulreferat Ev. Kirchenkreis Recklinghausen/Gladbeck-Bottrop-Kirchhellen. Stadtteilbüros in: Marl-Drewer, Marl-Hamm, Marl-Hüls-Nord, Marl-Mitte. Städtepartnerschaftsverein Marl-Herzlia. Städtepartnerschaftsverein Marl–Kusadasi. VHS die Insel“ Marl. Werkstatt Brassert.

Seit dem ersten Abrahamsfest im Herbst 2001 ist über die Jahre **eine Veranstalter-Gemeinschaft mit Vertrauen untereinander und mit Offenheit für Neue und Neues** gewachsen. Wir sind eine „Projektgruppe Abrahamsfest“, Frauen und Männern der drei Abrahams-Religionen, bei einem breiten Spektrum persönlicher religiöser bzw weltanschaulicher Färbung, mit zahlreichen und unterschiedlichen Arbeitsfeldern und Berufen, Kompetenzen und Erfahrungen, aus den verschiedenen Altersgruppen. Ehrenamtlich wird gearbeitet, ohne Geschäftstelle – in Privatwohnungen mit privaten PCs und Telekommunikationsmitteln, in dankbarer Anlehnung an vorhandene Infrastrukturen (z.B. gemeindliche Büros mit Vervielfältigungsgeräten).

Jedes Abrahamsfest beginnt mit einem „Null-Etat“ und endet bei “Null“ Euro. M.a.W: es gibt keine finanziellen Reserven z.B. für mögliche Risiken.

Die Veranstaltenden danken dem Bundesministerium des Innern für die finanzielle Förderung des 8.Abrahamsfestes/Marl.

Die Veranstaltenden danken für die Gelegenheit, dass ein weiteres Mal Abraham aktuell, verbindend und relevant werden konnte.

Die Veranstaltenden: die SprecherInnen der Christlich-Islamischen Arbeitsgemeinschaft Marl: Ursula August (ev. Pfarrerin, Beauftragte für christlich-islamische Begegnung im Ev.Kirchenkreis Recklinghausen), Hidayet Bekmezci (Vorsitzender der Fatih-Moschee, Bergmann), Kamal Darwich (Jurastudent, Internationale Juristengesellschaft e.V.), Semih Deniz (Lehrer), Hakki Dinckal (bis Ende 2007 Verantwortlicher für Jugendarbeit der Fatih-Moschee, Bergmann), Hartmut Dreier (ev.Pfarrer i.R.), Metin Durmus (ehemals Vorstandsmitglied der Yunus Emre Moschee, Kaufmann), Abdulkadir Erdag (Vorstand der Yunus Emre Moschee, Mitglied im Integrationsrat der Stadt Marl, Facharbeiter), Aydin Eyigöz (Vorsitzender der Yunus Emre Moschee), Nazife Güner (islamische Frauenarbeit), Jens Flachmeier (Sozialarbeiter, Integrationsagentur NRW), Amira Ismail (arabisch-sprachige el-Khodr Moschee), Dr.Mehmet Kecik (Islamwissenschaftler, Lehrer i.R.), Sevim Kiciman (islamische Frauenarbeit), Jörg Krunke (ev.Pfarrer), Mona Lihedheb (arabisch-sprachige el Khodr Moschee), Adnan Saglik (Sport-Kursleiter, Integrationsrat Marl), Ali Osman Sen (Kuba Moschee-Vorstand, in der Chemieindustrie tätig), Saduman Tanriverdi (Gemeinwesen-Akteurin, Schriftstellerin), Günter Tewes (kath. Pastoralreferent, Beauftragter für christlich-islamische Begegnung im Dekanat Marl), Bernhard Weinmann (Gesamtschullehrer für Naturwissenschaften und kath.Religion, Mitglied im Arbeitskreis Religiöse Integration ARI NRW).

Außerdem: Ursula Wünstel (Mitglied der Gesellschaft für Christlich – Jüdische Zusammenarbeit Kreis Recklinghausen), Elena Portnoy (für die Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen) und Dr.med.Hans-Ulrich Foertsch (Vorsitzender der Goethe-Gesellschaft Vest Recklinghausen, Sitz: Marl).

Gez. Hartmut Dreier, Schumannstr. 6, 45772 Marl

Tel. 02365 – 4 20 76, Fax 02365 – 388 106

Email: dreier.marl@freenet.de